



Erfahrungsbericht Standort Stade

1 Lehrerausbildung am Studienseminar Stade - Fachseminar Industrie

1.1 Culik im Rahmen der Fachseminarsitzungen

Am Studienseminar Stade ließ sich die Culik-Arbeit unproblematisch mit der Fachseminararbeit verknüpfen.

Die Seminarleitung war an der Culik-Arbeit interessiert und unterstützte sie bei Bedarf. Sie machte weder Vorgaben noch Einschränkungen und konnte sich regelmäßig anhand der Sitzungsprotokolle des Fachseminars und des Stader Culik Teams über die Arbeit informieren. Der Kontakt zu den Ausbildungsschulen des Fachseminars war ebenfalls unproblematisch. Dies betraf die BBS I Lüneburg und die BBS Zeven sowie insbesondere die BBS II Stade. Die Referendare¹ wurden regelmäßig über den Arbeitsprozess der Culik-Arbeit im Stader Team und auf Landesebene informiert; für die beiden nicht an Culik beteiligten Ausbildungsschulen ergab sich somit die Gelegenheit, über die Referendare Zugriff auf Informationen und Materialien zu nehmen.

Die Fachseminararbeit war nach Absprache mit den Referendaren stark durch Culik geprägt. Wir versuchten, viele Informationen und Materialien von Culik für die Fachseminarthemen zu verwenden bzw. eine Verknüpfung herzustellen. Themen wie z.B. curriculare Vorgaben (Rahmenlehrplan, schulinterner Lehrplan), Erstellen von Makrosequenzen, Erarbeiten von Lernsituationen, Anwenden von methodischen Klein- und Großformen, Einsatz von Modellunternehmen oder Auswahl von Lehrwerken konnten problemlos auf die Culik-Arbeit bezogen werden. In einem gewissen zeitlichen Umfang war es dabei möglich, dem Culik Team Stade zuzuarbeiten bzw. eigenständige Aufgaben innerhalb von Culik zu übernehmen. Einige Beispiele: Infotext und Materialien zu Lernfeld 5, die im BSCW eingestellt wurden, sind im Rahmen unseres Fachseminars entstanden. Ein Referendar entwickelte eine Power-Point-Präsentation mit der Darstellung von Werteströmen und Prozessen im Industrieunternehmen. Des Weiteren haben die Referendare für das Stader Culik-Team eine Einführung in das Planspiel Arnold und Stolzenberg gegeben. Im Gegenzug hat ein Kollege der Stader Schule im Fachseminar einen Überblick über die Themen des Lernfeldes 5 gegeben. Diese intensive Zusammenarbeit war durch meine Mitarbeit in beiden Culik Teams (Schule und Studienseminar) möglich, was sehr zu empfehlen ist.

¹ Aus Gründen der Vereinfachung wird nur die männliche Form der Substantive genannt. Sie gilt auch im Folgenden jeweils für die männliche und weibliche Form.

1.2 Culik im Rahmen von Pädagogischen Hausarbeiten

Das Culik-Engagement zweier Referendare konnte über den direkten Bezug zu ihren pädagogischen Hausarbeiten noch verstärkt werden. Lutz Röhrich schrieb über die Darstellung von Geschäftsprozessen mit Hilfe von VISIO. Nadine Wahnung schrieb über die Konstruktion von Aufgaben zur Überprüfung der beruflichen Handlungskompetenz für die neu zu gestaltende schriftliche Abschlussprüfung von Industriekaufleuten. Damit setzte sie sich im Sinne von Culik mit einer für die Durchsetzung des neuen Rahmenlehrplanes wichtigen flankierenden Maßnahme auseinander.

Da die pädagogischen Hausarbeiten des Fachseminars Industrie möglichst unterrichtsverwertbare Ergebnisse erzielen sollen, ergab sich für die beiden Referendare über die Hausarbeit die Gelegenheit, sich intensiv mit einem neuen Culik-relevanten Unterrichtsaspekt auseinanderzusetzen. Sie erfuhren bei ihren Recherchen viel Unterstützung durch die Kollegen sowie durch die Culik-Infrastruktur, da alle Beteiligten - sowohl im Stader Team als auch im Gesamtteam - an diesen Ergebnissen interessiert waren. Entsprechend groß war die Motivation der Referendare.

Diese Verknüpfung von Referendarsausbildung und Curriculumentwicklung ist aufgrund der geschilderten Erfahrungen sehr empfehlenswert.

1.3 Culik im Rahmen der mündlichen Prüfung

Die Auseinandersetzung mit den Inhalten und Aspekten des neuen Rahmenlehrplanes Industrie und der Culik-Arbeit spiegelte sich auch in den Themen der mündlichen Prüfung wider. Beispiele dafür sind: die Arbeit mit Modellunternehmen, die Legitimation des Modellversuches Culik, das Konzept der Nachhaltigkeit.

Auf diese Weise wurde die Culik-Arbeit in der Lehrerausbildung nicht nur für die Referendare konsequent Bestandteil der Prüfung, sondern sie wurde auch den Vertretern der Schulleitung, der Seminarleitung sowie den Schulbehörde vor Augen geführt. Die Resonanz seitens der Prüfungskommissionen gegenüber "Culik-Themen" war durchgängig positiv.

1.4 Integration der Seminararbeit in die Lehrerweiterbildung

Die Unterrichtseinheit der unter 1.2 erwähnten pädagogischen Hausarbeit zur Darstellung von Geschäftsprozessen stellte Lutz Röhrich im Rahmen einer bezirksweiten Lehrerweiterbildung für die Kollegen in Industrie-Fachklassen vor. Die Kollegen nahmen seine Darstellung als gelungenes Unterrichtsbeispiel gut an; für den Referendar waren die positiven Rückmeldungen eine wohlthuende Bestätigung seiner geleisteten Arbeit für die Schulpraxis.

Abgesehen von dieser abgeschlossenen Unterrichtseinheit sind auch weniger komplexe Ergebnisse der Seminararbeit gut geeignet, in einem größeren Rahmen präsentiert zu werden. Hier bieten sich z.B. an: Die Einbindung von neuen Methoden, die Entwicklung von komplexen Ausgangssituationen, die Entwicklung von Makrostrukturen und Materialien. Dabei kommt es erfahrungsgemäß den Kollegen nicht auf die vollendete Perfektion an, sondern auf die Ideen und deren unterrichtliche Umsetzbarkeit (siehe dazu das Qualifizierungskonzept in Kap. 2.3).

2 Lehrerweiterbildung

2.1 Qualifizierung innerhalb des Teams

Im ersten Jahr der Culik-Arbeit war das Stader Team weitgehend mit der eigenen Qualifizierung beschäftigt.

Dies geschah anhand der Organisation der Umsetzungsarbeit an Lernfeld 4. Wir mussten Erfahrungen sammeln mit der Erarbeitung und Umsetzung von Standards für die Makrosequenzierung, mit der Umsetzung der Gestaltungskriterien, mit der einheitlichen Formatierung von Dateien und der Dokumentation von Ergebnissen.

Auch die „Arbeit **im** Team“ inkl. Koordination von zwei Standorten und von verschiedenen Kleinteams war einem Lernprozess unterzogen. Sie wurde zeitweilig zu einer „Arbeit **am** Team“ mit Höhen und Tiefen, aus der am Ende eine schlagkräftige Truppe hervorging. Es wurde in dieser Phase u.a. deutlich, dass kleine Teams von Personen gleicher Arbeitsweise am effektivsten arbeiteten.

Hilfen bei dieser Qualifizierung erfuhren wir sowohl untereinander als auch über die wachsende Culik-Infrastruktur. Zunächst griffen wir natürlich auf Expertenwissen in den eigenen Reihen zurück, z.B. beim Handling des BSCW-Servers, beim Einsatz von Planspielen, beim Umgang mit dem Lonet. Sehr hilfreich waren darüber hinaus die Unterstützung durch die wissenschaftliche Begleitung und der Austausch mit den anderen Standorten auf den Präsenztreffen. Es stellte sich heraus, dass trotz aller technischen Möglichkeiten der BSCW-Plattform der persönliche Kontakt zwischen den Culik-Beteiligten auf Landesebene zu Beginn der Arbeit sehr wichtig war. Denn der "Geist von Culik" (das hieß für uns: Umgang mit Wissenslücken, Einstellen von halbfertigen Ergebnissen, Klima des voneinander Lernens, Hilfe abfordern, Abschied vom Einzelkämpfertum), den es zu entwickeln und zu leben galt, setzte Vertrauen und persönliche Begegnung voraus. War das Vertrauen erst einmal hergestellt, wurde der Austausch von Informationen und Ergebnissen per E-Mail und Culik-Server intensiver und Präsenztreffen konnten in größeren Abständen stattfinden.

Diese Erkenntnis sollte bei der Organisation nachfolgender Modellversuche von den Programmträgern besonders berücksichtigt werden.

2.2 Qualifizierung nach außen

Die standortinternen Erfahrungen des Stader Culik-Teams mit der Entwicklung und Umsetzung von Unterrichtseinheiten im Rahmen des Lernfeldkonzeptes führte zu Anfragen nach Qualifizierung von außen. Der Informationsvorsprung unseres Teams bestand zu diesem Zeitpunkt weniger in der Unterrichtspraxis, sondern darin, dass wir verstanden hatten, worauf es beim Lernfeldkonzept ankommt, wie man im Team effektiv zusammenarbeiten kann und worin der qualitative Unterschied des Rahmenlehrplanes zu den alten Richtlinien bestand.

Diese Erkenntnisse galt es jetzt für uns herauszuarbeiten und anderen über Veranstaltungen zu vermitteln. Im Verlauf der verschiedenen Veranstaltungen für andere haben auch wir uns ständig weiterentwickelt und für unsere Culik-Arbeit in Stade enorm dazugelernt.

Es fanden Informationsveranstaltungen für die IHK Stade, für Ausbilder und für Kollegen statt. Schwerpunkt der Qualifizierung nach außen waren jedoch zwei regionale Lehrerfortbildungsveranstaltungen für Industrie-Kollegen sowie begleitend die Entwicklung einer Handreichung "Vom Lernfeld zur Lernsituation".

Ziel der zwei Veranstaltungen war es insbesondere,

- die Erfahrungen der Schulstandorte im Regierungsbezirk Lüneburg mit dem neuen Rahmenlehrplan auszutauschen
- den neuen Ansatz des Rahmenlehrplanes fassbar zu machen
- den Teilnehmern fachliche Umsetzungshilfen für die Arbeit mit dem Rahmenlehrplan zu geben und
- die Ergebnisse von Culik weiterzugeben.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass seitens der Kollegen ein großer Fortbildungsbedarf und ein ebenso großes Interesse an Umsetzungshilfen bestehen. Es war für uns zum Teil allerdings schwierig, den Kenntnisstand im Vorfeld richtig einzuschätzen, um sinnvolle Übungsphasen anbieten zu können. Die Übungsphasen erwiesen sich weitgehend als bedarfsgerecht – die Kollegen empfanden es als hilfreich, nach einem Theorieinput an konkreten Inhalten und Aufgaben der Unterrichtsplanung zu arbeiten und sich dabei auszutauschen. Diese Phasen mit genügend langer Arbeitszeit einzuplanen und anhand geeigneter Aufgabenstellungen (inkl. Materialien, Beispiele, Ergebnissicherung, Präsentation) didaktisch aufzubereiten, stellte sich als besonders wichtig für eine gelungene Fortbildung heraus.

Als ein Umsetzungsproblem des neuen Rahmenlehrplanes stellten sich die sehr knappen Angaben zu Inhalten und Lernzielen je Lernfeld heraus; Industriekollegen waren diesbezüglich von den ausführlichen und konkreten niedersächsischen Richtlinien verwöhnt. Die Ziel- und Inhaltsstruktur der Lernfelder herauszuarbeiten und daraus geeignete Lernsituationen und Makrosequenzen zu entwickeln, obliegt daher vollständig den Kollegen vor Ort. Für diese Arbeit haben wir im Rahmen der Qualifizierung nach außen eine Handreichung entwickelt - als Langversion mit Hintergrundinformationen und Literaturhinweisen für den Ungeübten sowie als Kurzversion zum schnellen Nachschlagen. Die Handreichung führt fragengeleitet von den Lernzielen über die Inhalte und die Struktur des Lernfeldes sowie über die Lehrwerke und Modellunternehmen hin zu Lernsituationen und zur Makrosequenz.

Die Auseinandersetzung mit den Lernzielen der Lernfelder führte immer wieder zu Diskussionen in unserem Culik-Team, in denen es um die Gleich- und Nachrangigkeit der Lernziele des Rahmenlehrplans ging. Dies veranlasst mich, ergänzend zur Handreichung einen diesbezüglichen Kommentar der wissenschaftlichen Begleitung unseres Modellversuches aufzugreifen und zu konkretisieren. Diese Hinweise zum Umgang mit den Lernzielen tragen den Titel: "Unterscheidung zwischen zentralen und instrumentellen Lernzielen".

2.3 Qualifizierungskonzept

Aus den Erfahrungen mit unserer Qualifizierung nach innen und außen haben wir die folgenden Eckpunkte für ein Qualifizierungskonzept erarbeitet. Es lässt sich auf kommende Neuordnungen in anderen Berufen und Ausbildungsgängen übertragen.

- Qualifizierung der Qualifizierenden

Im Zuge der Verlagerung der Curriculumentwicklung auf die Schulen ist es notwendig, zunächst die Qualifizierenden angemessen zu qualifizieren und auszustatten!

Für die Qualifizierung ist das Konzept von Culik gut geeignet, dies gilt insbesondere für die interne Qualifizierung über eine landesweite Expertengruppe, für die zentrale EDV-Unterstützung und für die Einbeziehung der Studienseminare. Spezialkenntnisse wie z.B. der Umgang mit Programmen zur Abbildung von Geschäftsprozessen müssen über Sonderveranstaltungen vermittelt werden.

Bezüglich der Ausstattung sind geeignete Hardware, Software sowie angemessene Verlagerungsstunden sicherzustellen.

- **Qualifizierung nach außen**

Bezirksweite Fortbildungsveranstaltungen für die Fachkollegen haben sich nach unserer Erfahrung bewährt. Die räumliche Nähe der Teilnehmer führt eher zu einer nachhaltigen Zusammenarbeit und zum Austausch von Erfahrungen und Materialien als landesweite Veranstaltungen.

Bei einer Neuordnung erscheint es deshalb sinnvoll, zwei Eintagesveranstaltungen vor der Einführung sowie vier Eintagesveranstaltungen (z.B. alle zwei Monate) nach der Einführung durchzuführen.

Im Vorfeld der Veranstaltungen ist es jeweils notwendig, den Fortbildungsbedarf der Kollegen konkret zu ermitteln. Ggf. bietet es sich an, Wissenslücken im Theoriebereich durch die Vorabzusendung von entsprechend aufbereiteten Materialien zu schließen. Wir sind zu der Erkenntnis gelangt, dass der Bedarf der meisten Kollegen nicht pauschal in komplett ausgearbeiteten Makrosequenzen bis hin zum letzten Arbeitsblatt und Tafelanschrieb liegt, sondern eher in "Rastern" und "Ideen" zur Umsetzung möglichst vieler Lernfelder. Dies können z.B. Informationstexte zu zentralen Lernzielen und Inhalten, didaktische und methodische Hinweise zur Umsetzung und mittelfein ausgearbeitete Makrosequenzen sein.

Für das Arbeiten mit "Rastern" spricht, dass die Makrosequenzen und Lernsituationen ohnehin an die Strukturen der jeweiligen Schule angepasst werden müssen, z.B. an eingeführte Modellunternehmen und Lehrwerke. Außerdem liegen oftmals jahrelange Erfahrungen mit den zu vermittelnden Inhalten vor und die Anpassung auf dieser Ebene ist unproblematisch. Anders sieht es bei den qualitativen Neuerungen der Neuordnung aus, bei denen Umsetzungshilfen im Detail gefragt sind (siehe unsere Handreichung). Bei der Neuordnung des Industriekaufmanns sind das z.B. die Geschäftsprozesse als Inhalt und Sichtweise. Diesbezüglich sind möglichst konkrete Beispiele vorzustellen, welche die Kollegen zunächst 1:1 im Unterricht umsetzen und so erste Erfahrungen sammeln können.

3 Materialien

- **Handreichung "Vom Lernfeld zur Lernsituation"**

- als Langversion gespeichert unter:
[http://134.100.199.152/bscw/bscw.cgi/d130935/Handreichung%20\(Langversion\)](http://134.100.199.152/bscw/bscw.cgi/d130935/Handreichung%20(Langversion))

- als Kurzversion gespeichert unter:
[http://134.100.199.152/bscw/bscw.cgi/d130190/Handreichung%20\(Kurzversion\)](http://134.100.199.152/bscw/bscw.cgi/d130190/Handreichung%20(Kurzversion))

- **Hinweise "Unterscheidung zwischen zentralen und instrumentellen Lernzielen"** gespeichert unter:

- <http://134.100.199.152/bscw/bscw.cgi/d136121/Unterscheidung%20zwischen%20zentralen%20und%20instrumentellen%20Lernzielen>

gesp. unter: culik/workshops/Lehreraus-und -weiterbildung/Erfahrungsbericht Stade.doc